

Motion

Proposer: JUSO Schweiz (decided on: 07/01/2025)

Title: Eine Schule befreit von Entfremdung: Vision für eine Sozialistische Bildung

Motion text

Eine Schule befreit von Entfremdung: Vision für eine Sozialistische Bildung

Einleitung

Bildung spielt in unserer Gesellschaft eine zentrale Rolle. In unserem westlich geprägten Bildungssystem wird (mindestens) eine Grundbildung von der breiten Gesellschaft und im politischen Diskurs als essentiell im Leben gesehen und gewissermassen gesetzlich gesichert und eine weiterführende Bildung wird als Möglichkeit gesehen, im Leben weiterzukommen und seine eigene finanzielle und soziale Zukunft zu sichern.

Linke bis bürgerliche Parteien auf aller Welt setzen sich vermeintlich für einen besseren Zugang zu Bildung und mehr Chancengleichheit ein. Bildung wird als Möglichkeit gesehen, sich als Individuum zu entwickeln und alle nötigen Fähigkeiten zu erlernen, um Teil einer Gesellschaft zu sein. Diese Entwicklung zum Individuum wird im imperialen Zentrum vorwiegend als Weg in die Berufswelt und als abschliessender, streng strukturierter Prozess verstanden. Was in den im Laufe der europäischen Geschichte aufgekommenen Bildungsbegriffen ebenfalls auffällt: Bildung wird immer als ein individueller Prozess oder sogar als Prozess der Individualisierung verstanden.

In diesem Papier wollen wir eine neue Perspektive und eine Vision aufzeigen, in der Bildung nicht mehr ein rein individueller Prozess ist und nicht als Mittel

21 angesehen wird, einen Menschen in eine bereits bestehende Gesellschaft zu
22 integrieren. Denn Bildung soll der Grundstein unserer Gesellschaft sein und als
23 kollektiver Prozess verstanden werden. Wir werden eine Vision der Bildung in
24 einer sozialistischen und demokratischen Gesellschaft skizzieren.

25 In diesem Papier verstehen wir unter Bildung alle Institutionen, Personen,
26 Inhalte und andere Strukturen, die in die Vermittlung von Wissen involviert
27 sind. Dazu gehören unter anderem Bildungsstätten wie Grundschulen oder
28 Hochschule, Lehrpläne, Lehrpersonen, Betreuer*innen sowie Schüler*innen. Alle
29 Elemente der Bildung, von Institutionen bis zu Einzelpersonen, sollen zum Ziel
30 haben, die Grundlage für ein gutes Zusammenleben zu schaffen und allen die
31 Werkzeuge zu geben, um in einer demokratischen Gesellschaft mitzubestimmen und
32 sie, falls nötig, zu verändern.

33 Bildungssystem im Kapitalismus

34 Das Bildungssystem, das wir heute kennen, ist von einer humanistischen Vision
35 geprägt. Gemäss dieser Vision soll Bildung Individuen ermöglichen, sich zu
36 entwickeln und emanzipieren.¹ Durch den Einfluss des Humanismus² wurde die
37 Schule ab dem 15. Jahrhundert immer mehr Menschen zugänglich gemacht³ und das
38 Schulobligatorium nach und nach eingeführt.⁴ Die Reformation hatte ebenfalls
39 einen grossen Einfluss auf den vermehrten Wert, der auf öffentliche Schulen und
40 Bildung gelegt wurde. Da als Teil der Reformation die Bibel auf Deutsch oder
41 andere Landessprachen übersetzt wurde, bekam die Fähigkeit zu lesen einen
42 höheren Stellenwert. Diese Einflüsse des Humanismus und Protestantismus sind im
43 Bildungswesen bis heute sichtbar, so ist das Recht auf eine Grundbildung als
44 Menschenrecht verankert⁵ und die Zugänglichkeit der Grundbildung wird als
45 wichtiger Pfeiler der Gesellschaft anerkannt oder (angeblich) angestrebt.

46 Obschon Bildung ein universelles Menschenrecht ist und der Grundschulunterricht
47 für alle Kinder obligatorisch sein und offen stehen sollte, ist der Zugang zu
48 Bildung sehr unterschiedlich. Im weltweiten Schnitt haben 20% der Menschen⁶
49 keine Sekundar II Bildung, im sog. globalen Süden sind die Anteile noch höher.⁷
50 Auch in der Schweiz ist der Zugang zu Bildung stark von ökonomischen
51 Verhältnissen geprägt; Kinder von Akademiker*innen haben doppelt so hohe Chancen
52 auf einen Uni-Abschluss als Kinder von Nicht-Akademiker*innen.⁸

53 Die Nicht-Umsetzung des Rechts auf Bildung ist auf den Kapitalismus
54 zurückzuführen. In Ländern, in denen Menschen nur schwer Zugang zu Bildung
55 haben, sind Menschen einer starken Ausbeutung ausgeliefert, die auf den
56 Kapitalismus und koloniale Strukturen zurückzuführen ist. Gleichzeitig ist die
57 Unzugänglichkeit ein Faktor, der den Kapitalismus stützt. Dadurch, dass vor

58 allem Menschen im globalen Süden der Zugang zu Bildung verwehrt wird, wird ihre
59 Ausbeutung erleichtert und gerechtfertigt. Durch den eingeschränkten Zugang wird
60 die Ausbeutung legitimiert und zur Verantwortung der Bevölkerung gemacht, indem
61 argumentiert wird, dass ungebildete Menschen nur körperlicher Arbeit nachgehen
62 können. Aufgrund fehlender oder mangelnder Bildung wird der Zugang zu wichtigen
63 Informationen, wie z.B den eigenen Rechten in einem Arbeitsverhältnis oder
64 anderen Abwehrformen gegen Ausbeutung, erschwert.

65 In Ländern, wo Bildung für die breite Bevölkerung zugänglicher ist, spielt das
66 Bildungssystem ebenfalls eine wichtige Rolle in der Aufrechterhaltung des
67 Kapitalismus. Bildung hat ein grosses emanzipatorisches Potenzial, das aktuell
68 einem grossen Teil der Bevölkerung verwehrt wird. Es reicht jedoch nicht, nur
69 einen breiteren Zugang zum Bildungssystem anzustreben.

70 Die grundlegenden Probleme im aktuellen Bildungssystem können innerhalb des
71 Kapitalismus nicht gelöst werden. Das Bildungssystem ist nämlich nicht einfach
72 ein Nebenprodukt der Profit- und Konkurrenz-Logik des Kapitalismus, sondern
73 trägt massiv zum Erhalt dieses Systems bei. Im Kapitalismus ist das
74 Bildungssystem ein Mittel, den gesellschaftlichen Konsens aufrechtzuerhalten und
75 die Unterdrückung im Kapitalismus zu legitimieren.⁹ Der gesellschaftliche
76 Konsens ist im Kapitalismus eine Möglichkeit, Herrschaftsstrukturen ohne
77 (Staats-)Gewalt aufrechtzuerhalten. Um einen Konsens aufzubauen, werden Ideen,
78 Vorgehensweisen sowie Unterdrückungsformen normalisiert und legitimiert. Konkret
79 hat die Konsensbildung und somit auch das Bildungssystem die Funktion, die
80 Anforderungen des Kapitalismus zu erfüllen.¹⁰ Das bedeutet konkret, dass
81 Schüler*innen an lange Arbeitstage, Leistungsdruck, Hierarchien, 5-Tage Wochen,
82 Konkurrenz und viele weitere Modalitäten der Arbeitswelt gewohnt werden.

83 Diese Funktion zeigt sich in jedem Bildungssystem; auch in der Schweiz. Noten,
84 Stufen, Prüfungen und alle Möglichkeiten um Schüler*innen zu beurteilen und zu
85 sortieren, funktioniert als eine Art "Filter", um Menschen auf ihre Arbeit nach
86 der Ausbildung vorzubereiten. In diesem Kontext ist Bildung bloss ein Mittel, um
87 Zugang zur Arbeitswelt zu erhalten. Mit vereinfachten Beurteilungen und einer
88 strikten Reglementierung des Bildungswegs kann die Vorbereitung auf die
89 Arbeitswelt effizient gestaltet werden. Dieses Bildungsziel hat starke
90 Auswirkungen auf die Schüler*innen. Fast ein Drittel der Schweizer Jugendlichen
91 sind im Alltag einem hohen Stress ausgesetzt, noch viele mehr fühlen sich im
92 Alltag gestresst¹¹ und ein Drittel der 11-15 Jährigen fühlt sich durch die
93 Arbeit in Verbindung mit der Schule gestresst, vor allem aufgrund des
94 Leistungsdrucks und der grossen Arbeitslast.¹² Dieser alltägliche Stress hat
95 verheerende Folgen: In einer Studie von UNICEF, die in der Schweiz durchgeführt
96 wurde, schätzten 45% der befragten Jugendlichen ihre psychische Gesundheit als
97 schlecht ein.¹³

98 Der Beitrag der Schule zur Normalisierung von Unterdrückung betrifft nicht nur
99 Arbeitsverhältnisse im klassischen Sinne. Alle Unterdrückungsstrukturen werden
100 in der Schule reproduziert und gefestigt. Dies hat ebenfalls schwere Folgen für
101 Betroffene. So haben rassistische Vorfälle an Schulen im letzten Jahr deutlich
102 zugenommen.¹⁴ Diese Zunahme ist eine Reflektion der rassistischen Strukturen,
103 die in der gesamten Gesellschaft eingebettet sind. Unser Bildungssystem stützt
104 Unterdrückungsstrukturen und wird gleichzeitig von Unterdrückungsstrukturen.
105 Diskriminierung wie sie in Schulen vorkommt ist jeweils ein Ausdruck von
106 gesellschaftlichen Strukturen und wird diese Strukturen auch stärken.

107 Auch fördert unser Bildungssystem durch seine Struktur das Machtgefälle zwischen
108 Erwachsenen und Kindern und somit die Unterdrückung und Gewalt die Kinder
109 erleben. Die Schule ist klar hierarchisch aufgebaut und basiert auf der Idee,
110 dass die Erwachsenen Macht über die Kinder haben müssen, um sie zu Erwachsenen
111 herauszubilden.¹⁵

112 Diese Probleme können nicht bloss mit mehr "Chancengleichheit",
113 Sozialarbeiter*innen oder ein bisschen mehr Budget für die Schulen gelöst
114 werden. Bildung hat ein emanzipatorisches Potential und spielt im Aufbau einer
115 sozialistischen Gesellschaft eine zentrale Rolle. Um dieses Potential zu nutzen,
116 reicht ein breiterer Zugang zu Bildung nicht. Der Grundanspruch der Bildung muss
117 geändert werden und die Schule und alle möglichen Bildungsinstitutionen müssen
118 sich den Bedürfnissen der gesamten Gesellschaft anpassen.

119 Aus diesem Grund ist eine Konzeptualisierung eines sozialistischen
120 Bildungssystem dringend notwendig.

121 **Bildung für eine demokratisierte Gesellschaft**

122 Eigentlich soll Bildung Menschen ermöglichen, an einer demokratisierten
123 Gesellschaft zu partizipieren und ihre eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse
124 der Gesellschaft zu erfüllen. Dafür wollen wir eine Gesellschaft aufbauen, in
125 der alle Lebensbereiche demokratisiert werden.

126 Der Prozess der Demokratisierung sowie die Aufrechterhaltung von demokratischen
127 Strukturen verlangen eine gemeinsame gesellschaftliche Grundlage. In einer
128 kapitalistischen Gesellschaft sind demokratische Mitbestimmungsmöglichkeiten
129 hauptsächlich auf politische Institutionen durch Wahlen, Referenden etc.
130 begrenzt. Dabei ist demokratische Kontrolle in wichtigen Bereichen, wie z.B der
131 Produktion von Gütern, komplett inexistent.

132 Auch in einer sozialistischen Gesellschaft werden wir weiterhin von komplexen

133 Prozessen und Systemen umgeben sein, über die wir demokratisch bestimmen müssen.
134 Um solche Entscheidungen zu treffen und zu verstehen, ist eine gemeinsame
135 Grundbildung sowie die Möglichkeit, sich weiterzubilden oder freiwillig an
136 jegliche Informationen und Lerninhalte zu kommen grundlegend.

137 Ein sozialistisches Bildungssystem hat also das Ziel, eine gemeinsame
138 Wissensgrundlage für die gesamte Gesellschaft sicherzustellen und jegliche
139 weiterführenden Lerninhalte verfügbar und zugänglich zu machen. Dieses Ziel soll
140 nicht individuell ausgelegt werden, sondern im Sinne der kollektiven Bedürfnisse
141 organisiert werden. Eine sozialistische Bildung hat nicht (nur) zum Ziel,
142 Individuen zu emanzipieren, sondern die Gesellschaft als Ganzes zu emanzipieren.

143 Um ein solches Bildungssystem aufzubauen, müssen die Voraussetzungen dafür
144 erfüllt werden. Machtstrukturen, die unser heutiges Bildungssystem prägen,
145 müssen zerstört werden. Denn nur so kann ein Bildungssystem den Bedürfnissen der
146 Gesellschaft gerecht werden.

147 **Schulspezifische Machtstrukturen sprengen!**

148 Kinder haben ein Recht auf eine würdige Position innerhalb der Gesellschaft.
149 Dieses Recht muss in einem sozialistischen Bildungssystem strukturell garantiert
150 werden. Bildungsinstitutionen müssen daher zwingend demokratisch organisiert
151 sein und so organisiert werden, dass sie Wissen kollektiv, gleichberechtigt und
152 gewaltfrei entwickeln.

153 Machtstrukturen zwischen Erwachsenen und Kindern finden sich im Bildungskontext
154 wieder. So wird Eltern oder Pädagogen eine gewisse rechtliche und strukturelle
155 Macht übertragen, da sie auch die Gesamtverantwortung für Minderjährige tragen.
156 Diese Hierarchisierung während der frühen Sozialisierung von Kindern ermöglicht
157 es unterdrückerischen Systemen, sich selbst zu erhalten. Indem Minderjährigen
158 Autorität beigebracht und ihre Vorstellungskraft und ihr kritisches Denkvermögen
159 eingeschränkt wird, werden sie zur aktiven Erhaltung des Systems gebildet.

160 Eine gewisse Form der Unterscheidung zwischen Erwachsenen und Kindern ist jedoch
161 notwendig, da der Konsens und die Entscheidungsfindung von Minderjährigen selbst
162 in einer sozialistischen Gesellschaft nicht völlig frei und informiert sein
163 kann, auch wenn es ihr eigenes Zeitmanagement oder Lerninhalte betrifft.

164 Pädagog*innen und andere Mitglieder der Gesellschaft müssen daher
165 verantwortungsvoll und im Sinne der Bedürfnisse des Kindes handeln und dabei mit
166 Empathie handeln. Erwachsenen werden gegenüber Kindern immer eine Machtposition
167 haben, die mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen verbunden ist. Diese darf nicht

168 missbraucht werden und die von der Gemeinschaft gesetzten Grenzen nicht
169 überschreiten.

170 Ein System, das auf Machtmissbrauch und psychische und physische Gewalt durch
171 Erwachsene basiert und Kindern Entscheidungen aufzwingt hat keinen Platz in
172 einer sozialistischen Gesellschaft. Eine aktive Beteiligung von Kindern ist
173 unumgänglich. Kinder, die an Entscheidungen, die sie betreffen, teilnehmen
174 können werden als vollwertige Personen wahrgenommen und fühlen sich verstanden.
175 Dies hat einen positiven Einfluss auf das Selbstvertrauen und das
176 Verantwortungsbewusstsein des Kindes, aber auch auf seine intellektuelle
177 Entwicklung, im Gegensatz zum Einsatz von Strafen.¹⁶

178 Abgesehen vom Adultismus sind Bildungseinrichtungen von allen
179 Unterdrückungsstrukturen geprägt. Kinder werden sowohl von den Lehrpersonen als
180 auch von Mitschüler*innen in Schubladen gesteckt. So ist ein differenziertes
181 Verhalten zwischen Geschlechtern, Kindern aus reichen oder armen Verhältnissen,
182 Migrant*innen oder Nicht-Migrant*innen im aktuellen System an der Tagesordnung.
183 Das aktuelle Bildungssystem ist nicht für alle geeignet und Menschen mit einer
184 oder mehreren Behinderungen werden systematisch ausgeschlossen. Trotz der
185 Versuche, das Konzept der inklusiven Schule einzuführen, d. h. das Angebot und
186 die Form der Bildung an die individuellen Bedürfnisse und vor allem an die
187 Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen anzupassen, sind die bestehenden
188 Bildungseinrichtungen nicht in der Lage, Unterdrückungsstrukturen abzubauen. Die
189 inklusive Schule wird übrigens von bürgerlichen Parteien unter dem Argument der
190 hohen Kosten stark angegriffen.

191 Ohne gesellschaftliche Machtstrukturen zu zerstören, zu denen im Falle der
192 Bildung insbesondere der Adultismus gehört, ist es nicht möglich, ein *wirklich*
193 kollektives Lernsystem zu schaffen, in dem alle Lernenden gleichberechtigt sind.

194 **Kollektives Lernen und Individualität?**

195 Lernen ist ein kollektiver Prozess, erfordert aber auch individuelle Bemühungen.
196 Deshalb muss es Bildungsangebote geben, die individuelles Lernen ermöglichen.
197 Das ist sowohl aus ideologischen Gründen, weil Kinder als Menschen ein Recht auf
198 Selbstbestimmung haben, als auch aus funktionalen Gründen der Motivation
199 notwendig.

200 Selbstbestimmtes Lernen wirkt sich positiv auf die Qualität des Lernens und die
201 Zufriedenheit der Lernenden aus,¹⁷ ist effektiv und fördert die
202 Lernmotivation¹⁸. Neben einer allgemeinen Bildung sollte man sich stärker an den
203 Bedürfnissen des Kollektivs orientieren und dabei die persönlichen Bedürfnisse

204 der Einzelpersonen weiterhin beachten. Diese Aufmerksamkeit für jede*n muss im
205 Schulalltag sowie am Arbeitsplatz möglich sein.

206 Obwohl die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern berücksichtigt werden
207 müssen und die Bildung an ihre Fähigkeiten angepasst werden muss, darf man nicht
208 vergessen, dass ihre Präferenzen - in diesem Fall in Bezug auf das, was sie
209 lernen möchten - aus ihrer Sozialisation resultieren. Es gibt keine rein
210 individuellen Bedürfnisse und Wünsche, sondern ein Aufbau von eigenen
211 Präferenzen in Abgrenzung zu den anderen.¹⁹ Somit sind Präferenzen grundsätzlich
212 soziale Konstruktionen und Lerninhalte müssen kollektiv reflektiert werden, um
213 den Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht zu werden. In einer sozialistischen
214 und somit klassenlosen Gesellschaft folgt der individualistische Aspekt der
215 Bildung nicht der kapitalistischen Logik des Individualismus, da alle Menschen
216 im gleichen sozioökonomischen Verhältnis leben.

217 Im Gegensatz zum individualistischen Aspekt der Bildung in einem
218 kapitalistischen System ist die Gemeinschaft das wichtigste und erste Merkmal
219 einer sozialistischen Bildung. Lernen ist immer ein dialogischer und
220 dialektischer, also zweiseitiger und interaktiver Prozess. Lernende sind nie nur
221 «Behälter», die Inhalte passiv aufnehmen, sondern nehmen aktiv und reflektierend
222 an der Vermittlung von Bildungsinhalten teil. Im Gegensatz zu einer Pädagogik,
223 die die Schüler*innen nur „füllen“ will und von Paulo Freire als
224 „Schulbankpädagogik“²⁰ bezeichnet wird, erkennt die sozialistische Bildung die
225 gemeinsame Konstruktion von Wissen an, die einen kollektiven Lernprozess
226 erfordert.

227 **Bildungsinstitutionen**

228 Bildung existiert nicht in einem Vakuum, sondern ist das Produkt von
229 Bildungsinstitutionen. Diese werden in einer sozialistischen Welt wie der Rest
230 der Gesellschaft organisiert sein: demokratisch! Entscheidungen zur Bildung
231 müssen von den Schüler*innen, den Lehrer*innen und allen anderen Personen, die
232 an der Leitung einer Bildungseinrichtung beteiligt sind, sowie von
233 Vertreter*innen der Gesellschaft als Ganzes gemeinsam getroffen werden.

234 Bildungseinrichtungen sollten auf die Bedürfnisse einer lokalen Gemeinschaft
235 ausgerichtet sein und gleichzeitig Standards erfüllen, die auf einer breiteren
236 Ebene entwickelt wurden. Ihre Verwaltungsstruktur sollte auf einem zentralen
237 Modell basieren, das regelmässig geändert und mithilfe der gesammelten
238 Erkenntnisse verbessert wird. Diese Struktur muss sich dann in ihrer Umsetzung
239 an die lokalen Bedürfnisse anpassen.

240 Lokale Bildungseinrichtungen müssen über Plattformen verfügen, die es ihnen
241 ermöglichen, regelmässig Erfahrungen mit anderen Einrichtungen auszutauschen, um
242 ihre Arbeitsweise zu verbessern.

243 Bildungseinrichtungen sollen nicht nur Verwaltungen sein; sie haben auch eine
244 physische Form, mit Gebäuden und Räumen, in denen der Unterricht stattfinden
245 kann. Diese Räume müssen für alle offen und zugänglich sein und Dienstleistungen
246 und Beteiligungsmöglichkeiten für alle anbieten, nicht nur für die
247 Schüler*innen. Bildungseinrichtungen sollten sich in der Nähe von Wohnorten
248 befinden, damit niemand einen weiten Weg zurücklegen muss, um sich zu bilden.

249 Zugängliche Räumlichkeiten für Einzelpersonen oder Gruppen die Bildungsinhalte
250 vermitteln oder lernen möchten, sowie Ressourcensammlungen sind zentral, um ein
251 möglichst für alle zugängliches Angebot zu schaffen. Bildungseinrichtungen
252 müssen entweder grosse Bibliotheken anbieten oder sich in ausreichender Nähe zu
253 diesen befinden, damit der Wechsel von einem Ort zum anderen leicht möglich ist.

254 Lehrpläne

255 Die Ausbildung muss eine gemeinsame Grundlage umfassen, die die Menschen ab
256 einem frühen Alter beschäftigen soll. Diese gemeinsame Grundalge soll zugänglich
257 sein, bis die Menschen die notwendigen Grundkenntnisse erlangt haben, um in der
258 Gesellschaft teilzunehmen. Die detaillierte Struktur dieses
259 Grundbildungsprogramms muss auf der Basis von gesammelten Erfahrungen angepasst
260 und regelmässig überarbeitet werden. Natürlich werden je nach Alter
261 unterschiedliche Lernmethoden angewandt. Bei sehr kleinen Kindern sollten
262 Inhalte auf spielerische Weise vermittelt und in den Alltag integriert werden.
263 Mit zunehmendem Alter ist es möglich, schrittweise formellere Unterrichtsmodelle
264 einzuführen, wobei die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, insbesondere in
265 Bezug auf Pausen und Ruhezeiten, berücksichtigt werden müssen.

266 Dieses Grundausbildungsprogramm deckt jedoch nicht alle Bildungsbedürfnisse
267 einer sozialistischen Gesellschaft ab. Nach Abschluss des Grundlehrgangs sollten
268 alle Menschen die Möglichkeit haben, ihr Wissen in den Bereichen, die sie
269 interessieren, durch weiterführende Bildungsprogramme zu erweitern. Um für
270 möglichst viele Menschen zugänglich zu sein, müssen diese Programme mit der
271 Arbeit vereinbar sein, insbesondere was den zeitlichen Aufwand betrifft. Die
272 geplante Kürzung der Arbeitszeit wird Zeit freisetzen, die insbesondere für
273 diese Bildung verwendet werden kann.

274 Bildung soll somit das ganze Leben lang zugänglich sein. Dieses Ziel
275 unterscheidet sich grundlegend vom aktuellen neoliberalen Credo vom

276 „lebenslangen Lernen“. Dieser aktuelle Diskurs ist nämlich ein Zwang für
277 Arbeiter*innen, sich beruflich umzuorientieren, da Berufsfelder ständig neu
278 zusammengesetzt werden, insbesondere durch Stellenabbau. Die heutigen
279 Weiterbildungsmöglichkeiten zielen in der Regel auf die Entwicklung von
280 Kompetenzen ab, die für die Privatwirtschaft nützlich sind, und sind oft mit dem
281 Managementbereich verbunden. Das sozialistische Projekt für die
282 Erwachsenenbildung sieht ganz anders aus. Alle sollen nicht nur die Möglichkeit
283 haben, ihr Wissen mit einem zuverlässigen und zugänglichen Bildungsangebot zu
284 erweitern, sondern sogar dazu ermutigt werden.

285 Die gesammelten Erfahrungen werden dabei helfen, Lehrpläne zu organisieren. Es
286 wäre z.B denkbar, verpflichtende Schulungen zu bestimmten Themen anzubieten,
287 bevor eine kollektive Entscheidung über diese Themen getroffen wird.

288 Was sollte den Menschen beigebracht werden?

289 Menschen in einer postkapitalistischen Gesellschaft müssen in der Lage sein,
290 Teil eines demokratischen Gemeinwesens zu sein und zu diesem beizutragen.
291 Deswegen müssen sie schon in einem jungen Alter mit demokratischen Strukturen
292 vertraut gemacht werden. Es reicht jedoch nicht aus, Wissen über Demokratie zu
293 vermitteln. Kinder müssen schon früh mit demokratischen Strukturen konfrontiert
294 werden und lernen, sich in einer Demokratie zu engagieren. Kinder müssen lernen,
295 in einer sozialen Einheit zusammenzuarbeiten.

296 Erziehung zur Demokratie soll die Fähigkeit zu kritischem Denken fördern. So
297 sollen alle in der Lage sein, politische und soziale Strukturen zu hinterfragen
298 und sie nach der materialistischen Dialektik zu analysieren. Darüber hinaus soll
299 Demokratieverziehung Menschen helfen, ihr eigenes Potenzial zu erkennen und zu
300 entwickeln.

301 Bildung muss auch dazu beitragen, dass sich die Menschen als Mitglieder einer
302 Gemeinschaft entfalten können, was eine gewisse „soziale“ Bildung voraussetzt.
303 Kinder müssen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu verstehen und zu respektieren,
304 aber auch die Bedürfnisse anderer und der Gemeinschaft als Ganzes. Ausserdem ist
305 das Erlernen kollektiver Entscheidungen und der Zusammenarbeit mit anderen
306 entscheidend, da eine sozialistische Gesellschaft die natürliche Zusammenarbeit
307 zwischen den Menschen fördert und nicht den liberalen Wettbewerb. Es ist
308 wichtig, dass die Menschen lernen, soziale Gerechtigkeit und kollektive
309 Verantwortung zu verstehen. Sie müssen auch lernen, wie wichtig Solidarität ist
310 und wie sie gemeinsame Herausforderungen bewältigen können. Das Verständnis von
311 sozialen Ungleichheiten und strukturellen Ursachen von Armut und Diskriminierung
312 sind ebenfalls wichtige Aspekte der Sozialerziehung. Dafür müssen auch die
313 Zusammenhänge zwischen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren

314 vermittelt werden um so besser in der Lage sein, sich für Veränderungen
315 einzusetzen und mögliche Herrschaftsverhältnisse, die eine sozialistische
316 Gesellschaft durchdringen würden, zu hinterfragen.

317 Um eine umfassende und vielfältige Bildung zu bieten, müssen ausserdem alle in
318 der Lage sein, Werkzeuge des kritischen Denkens, wie z. B. wissenschaftliche
319 Methoden, anzuwenden. Durch ein Verständnis der Erkenntnistheorie, wird die
320 Teilnahme an wissenschaftlichen Debatten ermöglicht. Diese Teilnahme ist
321 notwendig, um den wissenschaftlichen Sozialismus zu verstehen, aber auch für die
322 Entscheidungsfindung innerhalb einer Gemeinschaft über Themen, die nicht von der
323 Bevölkerung als Ganzes beherrscht werden. Nur durch diese wissenschaftlichen
324 Werkzeuge kann man die Informationen, die man braucht, um sich eine freie und
325 fundierte Meinung zu bilden, kritisch nutzen. Die Arbeit mit wissenschaftlichen
326 Methoden ist daher emanzipatorisch, da sie neben dem Lernen in Geschichte und
327 Geisteswissenschaften auch das Lernen aus der Vergangenheit ermöglicht und die
328 Fähigkeit zum kritischen Denken fördert.

329 Zudem ist es nicht möglich, sich als Mensch zu entfalten, wenn man nicht von der
330 eigenen, nicht entfremdeten Arbeit profitieren kann und einer ausgrenzenden Form
331 der Arbeitsteilung unterworfen ist. Eine emanzipatorische Bildung hat daher auch
332 die Aufgabe, Menschen mit ausreichenden handwerklichen Fähigkeiten auszustatten,
333 um durch die eigene Arbeitskraft Gegenstände herzustellen oder sonstige
334 Bedürfnisse erfüllen zu können. Ohne diese Arbeit, die als Handarbeit oder im
335 weiteren Sinne als kreativ und produktiv bezeichnet werden kann, werden Menschen
336 entweder von ihrer Arbeit entfremdet oder verbürgerlicht.

337 **Fazit**

338 Zusammenfassend kann man sagen, dass das derzeitige Bildungssystem zwar
339 emanzipatorische Elemente enthält, aber hauptsächlich für die Aufrechterhaltung
340 von Unterdrückungssystemen entwickelt und genutzt wird. Der aktuelle Aufbau des
341 Bildungswesens in der Schweiz, trägt zur Festigung und Reproduktion der
342 Unterdrückung durch eine kapitalistische Elite und der daraus resultierenden
343 sozialen Ungleichheiten bei. Deswegen muss das Bildungssystem von Grund auf neu
344 überdacht werden; kleine Reformen sind keine Lösung.

345 Um das System zu sprengen, müssen wir uns auf einige strategisch ausgewählte
346 Punkte konzentrieren. Aus diesem Grund haben wir in unserem bildungspolitischen
347 Übergangsprogramm die folgenden Forderungen aufgestellt, die wir kompromisslos
348 verteidigen wollen:

- 349 • Die Einführung von Strukturen für horizontale und demokratische

350

Entscheidungen in allen Bildungseinrichtungen

351 Die Unterstützung der Demokratisierung von Bildungseinrichtungen und die
352 Bereitstellung neuer Instrumente zur demokratischen Entscheidungsfindung ist
353 zentral. So können Schüler*innen praktische Erfahrungen zur Demokratie sammeln
354 und es wird aufgezeigt, dass es möglich ist, Institutionen demokratisch zu
355 betreiben. Darüber hinaus würde dies das Interesse von Schüler*innen für
356 demokratische Forderungen am Arbeitsplatz erhöhen und Schüler*innen dazu
357 bewegen, die aktuellen Produktionsverhältnisse in Frage zu stellen. Die Mittel,
358 um dieses Ziel zu erreichen, sind vielfältig und hängen von den jeweiligen
359 Institutionen und ökonomischen Verhältnissen ab und können hier nicht
360 abschliessend aufgelistet werden.

- 361 • Kostenlose Bildung, sowohl in Bezug auf Kursgebühren als auch auf
362 Materialien, in allen Bildungsstufen

363 Es ist entscheidend, dass Bildung für alle Menschen zugänglich ist. Die
364 Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung als zentrales Argument für eine kostenlose
365 Bildung zeigen zudem die Rolle der sozialen Klassenunterschiede und der sozialen
366 Reproduktion auf.

- 367 • Die Einführung eines Student*innenlohns, um das Studium für möglichst
368 viele Menschen zugänglich zu machen und sie wertzuschätzen:

369 Die Einführung eines Student*innenlohns bedeutet, dass das Studium für seinen
370 kollektiven und nicht nur individuellen Nutzen anerkannt wird. Darüber hinaus
371 ist es auch ein Punkt, der es ermöglicht, prekär beschäftigte Student*innen zu
372 mobilisieren, die dringend finanzielle Unterstützung brauchen. Die Forderung ist
373 strategisch relevant und stellt die Definition von Arbeit grundlegend in Frage.
374 Sie bietet also eine Grundlage, um darauffolgend viele relevante Fragen wie die
375 Care-Arbeit anzugehen.

376 Über diese Übergangsforderungen hinaus, die es uns ermöglichen, in eine klare
377 Richtung zu gehen, muss unser Endziel der Umsturz des gegenwärtigen Systems
378 sein. Eine sozialistische Bildung darf keine Waffe der Unterdrückung sein,
379 sondern ein Werkzeug der individuellen und kollektiven Emanzipation: Damit wir
380 nicht länger der Ausbeutung unterworfen sind, sondern uns entfalten können,
381 müssen wir uns die Fähigkeit aneignen, die Welt zu verändern.

- 382 [1](#) Wilhelm von Humboldt, Schriften zur Bildung, Hrsg. Lauer, S. 6.
- 383 [2](#) Humanismus ist ein Sammelbegriff für Denkströmungen, die ca. im 18. Jh.
384 aufgekomen sind und sich für Menschenwürde und Gesellschafts- und
385 Bildungsideale eingesetzt haben.
- 386 [3](https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/017432/2015-03-18/)<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/017432/2015-03-18/> , geöffnet am 29.11.2024.
- 387 [4](#) z.B Einführung des Schulobligatoriums im Jahr 1536 in Genf.
- 388 [5](#) Art. 26, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
- 389 [6](#)Menschen zwischen 25 und 65 Jahren in OECD-Ländern.
- 390 [7](#)OECD (2024), Bildung auf einen Blick 2024: OECD-Indikatoren, wbv Media,
391 Bielefeld, <https://doi.org/10.1787/e7565ada-de>, Seite 53.
- 392 [8](#)TREE (2016): Documentation on the first TREE cohort (TREE1), 2000–2016. Bern:
393 TREE.
- 394 [9](#)Hegemonie bilden - Pädagogische Anschlüsse an Antonio Gramsci, Maria do Mar
395 Castro Varela, S. 21.
- 396 [10](#)Hegemonie bilden - Pädagogische Anschlüsse an Antonio Gramsci, Maria do Mar
397 Castro Varela, S. 22.
- 398 [11](#)Pro Juventute - Stress Studie 2021, S. 4.
- 399 [12](#)Gesundheit und Wohlbefinden bei Jugendlichen Nora Balsiger, Marina Delgrande
400 Jordan & Valentine Schmidhauser Sucht Schweiz ,Oktober 2023
- 401 [13](#)Barrense-Dias Y, Chok L, Surís JC. A picture of the mental health of
402 adolescents in Switzerland and Liechtenstein. Lausanne, Unisanté – Centre
403 universitaire de médecine générale et santé publique, 2021 (Raisons de santé
404 323).
- 405 [14](https://www.srf.ch/news/schweiz/rassismus-in-der-schweiz-immer-mehr-rassistische-vorfaelle-an-schulen-gemeldet)[https://www.srf.ch/news/schweiz/rassismus-in-der-schweiz-immer-mehr-](https://www.srf.ch/news/schweiz/rassismus-in-der-schweiz-immer-mehr-rassistische-vorfaelle-an-schulen-gemeldet)
406 [rassistische-vorfaelle-an-schulen-gemeldet](https://www.srf.ch/news/schweiz/rassismus-in-der-schweiz-immer-mehr-rassistische-vorfaelle-an-schulen-gemeldet).
- 407 [15](#)Liebel, Manfred; Meade, Philip - Schule ohne Adultismus? Die Macht über Kinder

408 herausfordern, S. 206.

409 [16](#)Cuartas J, McCoy DC, Grogan-Kaylor A, Gershoff E. Physical punishment as a
410 predictor of early cognitive development: Evidence from econometric approaches.
411 Dev Psychol. 2020 Nov;56(11):2013-2026. doi: 10.1037/dev0001114. Epub 2020 Sep
412 7. PMID: 32897084; PMCID: PMC7983059.

413 [17](#)Scales of motivational regulation in student learning, Florian H. Müller,
414 Barbara Hanfstingl & Irina Andreitz, 2007.

415 [18](#)Edward L. Deci/Richard M. Ryan. Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation
416 und ihre Bedeutung für die Pädagogik.

417 [19](#)Bourdieu, P. (2024). Die Unterscheidung: Sozialkritik des Urteils. Editions de
418 Minuit.

419 [20](#)Paulo Freire, La Pédagogie des opprimés, Marseille, Agone, Coll. „Contre-
420 feux“, 2021, 298 S., Vorwort von Irène Pereira, Übersetzung aus dem
421 Portugiesischen von Élodie Dupau und Melenn Kerhoas, 1. Aufl. 1968, ISBN: 978-2-
422 7489-0452-9.